№ 73. 1851.

Lausitzer Zeitung

für

Tagesgeschichte und Unterhaltung

nebst

Görlitzer Nachrichten.

Vierteljähriger Abonnements-Preis: für Görlitz 12 sgr. 6 pf., innerhalb des ganzen Preußischen Staats incl. Porto-Aufschlag 15 sgr. 9 pf.

Erscheint wöchentlich dreimal, Dinstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühren für den Raum einer Petit-Zeile 6 pf.

Görlitz, Donnerstag den 26. Juni 1851.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf unsere **wöchentlich drei Mal**, Dinstag, Donnerstag und Sonnabend, erscheinende Zeitung. **Alle Post-Aemter nehmen Bestellungen an; der Preis für das Quartal beträgt 12 Sgr. 6 Pf., für den Monat 5 Sgr. Inserate** finden durch diese Zeitung die weiteste Verbreitung und werden mit **6 Pf. pro Petitzeile** berechnet. Die Zeitung hält sich frei von aller Parteieinseitigkeit und wird stets nach Wahrheit und Recht, Freiheit und Gesetz streben. Durch Mannigfaltigkeit, Neuheit und Gediegenheit des Inhalts hoffen wir unsern Lesern zu genügen, insbesondere aber durch Wahrnehmung aller **Lausitzer Interessen** uns das Vertrauen jedes Lausitzers zu erwerben. Bestellungen werden rechtzeitig erbeten bei der

Expedition der Lausitzer Zeitung.

Deutschland.

Berlin, 23. Juni. Bis der zum Nachfolger des Grafen Westmoreland designirte Lord Bloomfield hier eintrifft, werden die Geschäfte der englischen Gesandtschaft von dem Legations-Sekretair Herrn Howard geführt werden.

— Dem „C.-B." zufolge wird die Verleihung des Stephanordens an Hrn. v. Manteuffel durch die Verleihung einer preuß. Dekoration an den Fürsten Schwarzenberg erwidert werden.

— Die Ausführung der vier Ahnenbilder des Königshauses, welche kürzlich aus der Umgebung des Standbildes Friedrich's des Großen entfernt worden sind, ist nach bestimmten Erklärungen des Hrn. Professor Rauch gänzlich aufgegeben worden.

Berlin, 24. Juni. Ueber die deutsche Flotten-Angelegenheit berichtet die „B. Z.": Preußen ist entschlossen, wenn es nicht zu Vereinbarungen in Frankfurt kommt, durch Matricularbeiträge aller deutschen Staaten mit Einschluß Oesterreichs und trotz dessen Flotille auf dem adriatischen Meere, eine Flotte zum entsprechenden Schutze aller Küsten des deutschen Staatenbundes herzustellen und zu unterhalten, auf eigene Hand zum Schutz seiner Küsten eine Kriegsmarine sich zu verschaffen, fernere Zahlungen für die deutsche Flotte in der Nordsee aber einzustellen und aus dem vorhandenen Bestande, so weit Admiral Brommy denselben nicht verschuldet hat, für seine Vorschüsse sich bezahlt zu machen. Dieser Entschluß hat eine nicht unerhebliche Unterlage in dem auf den Danziger Schiffswerften bereits begonnenen großen Kriegsschiffe, das mit außerordentlicher Sorgfalt gebaut wird und sich seiner Vollendung nähert. Sobald dasselbe vom Stapel gelaufen, soll sofort mit dem Bau eines zweiten vorgegangen werden.

— Fürst Paskewitsch hat hier bedeutende Bestellungen auf Militair-Fernröhre in dem Magazin des Herrn Petitpierre gemacht.

— Hinsichtlich des dem Prof. Rauch von dem König gewordenen Auftrages, eine Reiterstatue des verstorbenen Königs Friedrich Wilhelm III. auszuführen, kann die „Schl. Ztg." das Nähere dahin mittheilen, „daß der Standort dieser großen Reiterstatue die Mitte des Platzes zwischen der Hauptwache und dem Standbilde Blücher's sein wird. Die Reiterstatue Friedrich Wilhelm's III. wird so aufgestellt werden, daß das Gesicht desselben der Vorderseite der Reiterstatue Friedrichs des Großen zugewandt ist. Die neue auszuführende Reiterstatue wird sich gleichsam in der Mitte der Standbilder Blücher's, Gneisenau's, York's, Bülow's und Scharnhorst's erheben."

— Professor Kiß war vor etwa 14 Tagen persönlich hier anwesend, um die Hindernisse, welche dem Transport des Denkmals Friedrich Wilhelm's III. entgegenstehen, möglichst rasch zu beseitigen. Das Denkmal wird Donnerstag durch das Brandenburger Thor Berlin passiren. Man hofft, daß dasselbe drei Wochen vor dem 3. August in Königsberg eintreffen werde.

Königsberg, 21. Juni. Die im Jahre 1848 abgeschafften Conduitenlisten für die Lehrer werden jetzt wieder eingeführt. Den Superintendenten und Schulinspectoren unserer Provinz sind von der Regierung Schemata zu derartigen Listen zugegangen, in welchen sich auch eine Rubrik für das Gutachten über die politische Richtung der Lehrer befindet.

Posen, 19. Juni. Durch eben direct aus dem Königreich Polen hier eingetroffene bekannte Personen erhalten wir jetzt nicht nur die Bestätigung, daß eine kaiserliche Ukase wirklich ergangen, nach welcher alle Privatleute ihr ungeprägtes Silber binnen einer gewissen Frist verkaufen oder gegen die Taxe von 40 Kopeken per Loth an die Regierung abliefern müssen, sondern daß auch mit der Einziehung der Silbergeräthschaften schon zwangsweise begonnen ist. Die Procedur dabei soll nach diesen Mittheilungen ganz einfach folgende sein. Der Bürgermeister oder Vogt jedes Ortes entwirft zuerst eine Liste aller Einwohner, in deren Besitz Silber vermuthet werden kann, und schätzt jeden nach seinem Gutdünken ab. Mit dieser Liste begibt er sich in Begleitung von Commissarien zu den einzelnen Personen und fordert sie zur Auslieferung ihres Silbers auf; erreicht das sodann freiwillig Vorgelegte die früher vorgenommene Schätzung, so wird etwas zum nöthigsten Gebrauche der Familie (einige Löffel rc.) zurückgegeben, über das Uebrige erhält der Besitzer eine einfache Bescheinigung des Vogts oder Bürgermeisters, daß diesem so und so viel Pfund und Loth Silber abgeliefert seien. Bleibt dagegen das freiwillig überlieferte Silbergeräth unter der Schätzung, so findet sofort die strengste Haussuchung Statt, und wird bei dieser verheimlichtes Silber vorgefunden, so erfolgt ohne Weiteres und ohne Widerrede dessen Confiscation. Wozu häuft Rußland diese baaren Mittel zusammen? Diese Frage muß für den Westen Bedenken erregen, denn augenblickliche Finanznoth ist unmöglich der Grund. — Der commandirende General des 5. Armee-Corps, Generallieutenant v. Brünneck, hat jetzt seine früher schon erbetene Dienstentlassung erhalten und sich gestern von seinem Offizier-Corps verabschiedet. Als sein Nachfolger ist interimistisch Generallieutenant v. Wedell ernannt; der Fürst Radziwill hat also diese — wie man sagt — ihm zugedacht gewesene Stellung nicht angenommen.

Erfurt, 22. Juni. Aus dem Umstande, daß der General-Lieutenant v. Radowitz das Haus des Majors v. Harlessen angekauft hat, scheint hervorzugehen, daß sein Aufenthalt in unserer Stadt von längerer Dauer sein dürfte. Für das jüngste Werk seiner schriftstellerischen Thätigkeit „Neue Gespräche über Staat

und Kirche" sind außerordentliche zahlreiche Bestellungen bei dem Verleger G. W. Körner hierselbst eingegangen. Ende dieser Woche wird dasselbe im Buchhandel erscheinen.

Naumburg a. S., 21. Juni. In der heutigen öffentlichen Sitzung des Kriminal-Senats des hiesigen Appellationsgerichts standen die Vorsteher der freien christlichen Gemeinde zu Weißenfels vor den Schranken, und wurde ein jeder von ihnen wegen Ueberschreitung der Beschränkungen des Versammlungs- und Vereinigungsrechts zu einer Geldstrafe von 5 Thlrn. verurtheilt, zugleich aber auch die gedachte freie christliche Gemeinde für geschlossen erklärt.

München, 21. Juni. Der König hatte vor seiner Abreise nach der Eremitage bei Baireuth sich veranlaßt gesehen, den Hof- und Staatsbedienssteten ꝛc. den Wunsch zu erkennen zu geben, sie sollten sich ebenso pünktlich bei der Frohnleichnamsprocession einfinden, als wäre er selbst zugegen. Dieser Befehl oder Wunsch scheint nicht sehr pünktlich erfüllt worden zu sein, was, wenn Entschuldigung erforderlich sein sollte, sehr leicht durch das schlechte Wetter zu entschuldigen ist, trotz welchem der Eigensinn des Erzbischofs von München-Freising die armen Schulkinder ꝛc. zu dieser Procession zwang. Der ultramontane Volksbote benutzt diese Gelegenheit in seiner heutigen Nummer zu einer großartigen Denuncirung, indem er aufzählt, daß von der ganzen hiesigen Beamtenwelt nur 52, von den Universitätsprofessoren nur 14 sich bei jenem pompösen Aufzuge einfanden. Die Minister, Generale, Präsidenten ꝛc. sind mit Namen angeführt, und so Alles möglichst erleichtert, um die nicht Dagewesenen erfahren und in das schwarze Buch eintragen zu können.

Kassel, 20. Juni. In Bezug auf die kurhessische Angelegenheit vernimmt das berliner "Corr.-Bur., daß wirklich vom 1. Juli ab nur ein Bataillon österreichischer Truppen in Kassel garnisoniren soll, welche Garnison nur durch ein Bataillon des preußischen 13. Infanterieregiments verstärkt werden wird, während die übrigen zur Zeit in Kassel stehenden fremden Truppen das Kurfürstenthum verlassen und zunächst nach Frankfurt a. M. und in einige Bundesfestungen in Garnison kommen sollen. Die durch die Execution in Kurhessen der Bundeskasse erwachsenen Kosten sind bis jetzt von Preußen nicht anerkannt worden. Es sind jedoch mehrfache Schritte geschehen, auch diese Differenz auszugleichen.

Stuttgart, 23. Juni. Die erste Kammer erklärte, daß die Grundrechte nicht mehr verbindlich seien.

Aus Baden, 20. Juni. Die geschärfte Ueberwachung des Landes durch Patrouillen hat nur den einen Erfolg, daß die Zahl der Gefangenen vermehrt und die gereizte Stimmung gefördert wird. Eine solche Wahrnehmung leuchtet auch aus einer Correspondenz des „Schwäb. M." aus Rastatt hervor, die sich über die Zunahme der Gefangenen in den dortigen Kasematten beklagt, und daß in neuester Zeit die Gräber der vor zwei Jahren Gefallenen in auffallender Weise wieder geziert werden.

Freiburg, 20. Juni. Berichte über ein Brandunglück in Dossenbach lauten sehr traurig. Von diesem großen, durch den Kampf der Württemberger gegen die Freischaren bekannten Dorfe stehen nur noch neun Wohnhäuser. Gerettet wurde nur, was die Unglücklichen auf dem Leibe trugen. Was in die Gärten geflüchtet wurde, verbrannte Alles. Viele haben Brandflecken im Gesicht und an den Händen. Leichen wurden bis jetzt sieben gefunden. Zwei erstickten in einem Keller; eine Frau und ein Kind, die nicht mehr flüchten konnten, suchten sich in einem großen Ofen zu schützen, erstickten aber darin; ein Mann ward von einem Dachgiebel erschlagen und ein anderer verbrannte im Hausgang; erschlagen ward auch ein Knabe von fünf Jahren.

Frankfurt a. M., 20. Juni. Dr. Jucho macht jetzt im „Frankf. Journal" folgende Mittheilungen über den Nachlaß der Deutschen Nationalversammlung. Ich war, schreibt er, von dem Bureau der Nationalversammlung zu Ende Mai 1849 bevollmächtigt worden, das hier zurückgebliebene Eigenthum der Versammlung zu wahren und zu verwalten, auch die hiesigen Bureaugeschäfte zu erledigen. Als ich mich meines Auftrags so weit entledigt hatte, daß nur noch für weitere Erhaltung des vorhandenen Nachlasses der Nationalversammlung zu sorgen war, bot ich (im Februar 1850) dem Senate hiesiger Stadt die Uebergabe desselben unter der Bedingung an, daß das Inventar nur an eine zu dessen Uebernahme berechtigte Behörde von Seiten der Stadt seiner Zeit ausgeliefert werden möge. Zu Ende April v. J. und wiederholt im April d. J. wurde von Seiten der Bundescentralcommission die Herausgabe des Inventars von mir verlangt; ich verweigerte aber dieselbe beide Male, weil die Bundescentralcommission bekanntlich nur von einigen deutschen Staaten bestellt war. Ich ging nämlich damals, wie jetzt, von der Ansicht aus, daß der Nachlaß der Deutschen Nationalversammlung Eigenthum der ganzen Nation, ganz Deutschlands sei, und daß daher nur eine die ganze Nation repräsentirende Behörde ihn an sich zu nehmen befugt sei. In Ermangelung einer allgemeinen deutschen Volksvertretung (zu deren Zustandekommen jetzt leider keine Hoffnung vorhanden ist) muß ich eine von sämmtlichen Regierungen der deutschen Staaten beschickte Behörde als die Repräsentantin der Nation betrachten, und wenn ich daher auch der Bundescentralcommission gegenüber die Auslieferung zu verweigern genöthigt war, so kann ich mich, dem Bundestage gegenüber, sobald er von sämmtlichen deutschen Regierungen beschickt ist, zu einer Weigerung doch nicht berechtigt halten. Daß das ganze Inventar, insbesondere die Reichsbibliothek, auch noch später dem deutschen Volke erhalten werden möge, wünsche ich von ganzem Herzen.

Hamburg, 22. Juli. Wir hören aus bester Quelle versichern, daß die erste Salve auf ein Zeichen mit der Reitpeitsche abseiten des durch den Steinwurf wüthend gewordenen Generals v. Theiner gegeben worden; einzelne Schüsse sollen schon vorher gefallen sein (wahrscheinlich die in dem Wiener Bericht erwähnten). Ferner sind die meisten Verwundungen von hinten! Auch soll sich bereits herausgestellt haben, daß allerdings die einzelnen Soldaten, durch eine Patrouille gedeckt, mit dem Bayonnette das Joachimsthal zu stürmen versuchten.

Hamburg, 23. Juni. In Archangel hat eine furchtbare Feuersbrunst stattgefunden, ein großer Theil der Stadt ist zerstört. Es sind besonders ausländische Kaufleute durch das Unglück betroffen.

Oesterreichische Länder.

Wien, 22. Juni. Der „Lloyd" sagt: „Die wichtigen Veränderungen, welche unzweifelhaft in unserem staatlichen Leben eintreten werden, dürften nicht leicht durch die Einführung einer neuen Verfassung, durch Einberufung der Landtage oder durch ähnliche hochpolitische Akte begonnen werden. Man wird dieses Mal den Bau des Staates von Unten und nicht von Oben anfangen. Das Gemeindegesetz dürfte das erste von den organischen Gesetzen des Landes sein, welches eine Umgestaltung erfahren dürfte."

— In einem distinguirtem Salon in Wien wurde kürzlich ein autographes Schreiben Kossuth's vorgewiesen, welches sich über politische Verhältnisse nur ganz allgemein verbreitet, aber eine höchst düstere Schwermuth athmet und neuerdings wiederholt, daß die Gesundheits-Verhältnisse des Agitators sich in sehr zerrütteten Umständen befinden und daß seine Unterleibs-Beschwerden so wie die Melancholie seines Geistes einen beinahe unerträglichen Grad unter dem drückenden Einflusse des asiatischen Klima's erreicht haben.

— Im Laufe der künftigen Woche werden die kaiserlichen Pferde und Equipagen nach Lemberg abgehen, woraus hervorgeht, daß die Reise Sr. Majestät des Kaisers nun definitiv beschlossen ist.

Frankreich.

Paris, 20. Juni. Die Gräfin v. Bocarmé ist gestern um Mitternacht mit der Eisenbahn hier angekommen. Bei ihrer Ankunft im Bahnhofe umgab sie eine Menge Menschen, um sie vorbeigehen zu sehen. Die Gräfin suchte sich der neugierigen Menge zu entziehen und riß mit eigener Hand die Adressen von ihren Koffern ab, die man unvorsichtigerweise auf dieselben gesetzt hatte. Ein Wagen, den die Gräfin bestellt, kam inzwischen an und entführte sie schnell nebst ihren Dienstboten und ihrer kleinen Tochter, die sich mit ihr befanden. — Wie es heißt, geht Madame de Bocarmé nach der Schweiz.

Paris, 21. Juni. Heute Mittag hielt L. Napoleon auf dem Marsfelde Heerschau über die erste Division der Armee von Paris, wobei er einer Anzahl Offiziere und Unteroffiziere das Kreuz der Ehren-Legion überreichte. Eine zahlreiche Begleitung von Generalen, sowie zwei starke Abtheilungen Carabiniers umgaben den Präsidenten, der von der auf den Quai's versammelten Volksmenge ziemlich kalt empfangen ward. Das decembristische „Es lebe Napoleon!" wurde, so oft es erscholl, von Vivats für die Republik übertönt. Die Truppen verhielten sich im Ganzen schweigend; doch will man einzelne „Vivat Napoleon" gehört haben. Die Revue dauerte zwei Stunden.

— Heute Nacht versuchte ein Individuum die Statue der Freiheit auf dem Place de Bourgogne vor dem Palais der Nationalversammlung zu verstümmeln. Allein die Schildwache rief die Wache heraus und das Individuum wurde verhaftet. Man fand bei demselben nichts als ein Gebetbuch.

— Der „Constitutionel" entwickelt heute in einem längeren Aufsatz folgende Thesis, deren sarkastischer Sinn Niemandem entgeht: „Die Wähler haben das Recht, L. N. Bonaparte wiederzuwählen. Die Nationalversammlung hat das Recht, die Wahl zu kassiren. Jedem sein Recht!"

Paris, 23. Juni. In der Legislativen wurde eine Proposition Chapots, betreffend die Regelung der Petitionsausübung, angenommen. In der Debatte über diese Proposition klagte Girardin die Regierung an, sie habe den Präfecten Ordre ertheilt, für die Petitionirung zu wirken; er will ein Verbot des ganzen Petitionirens ausgesprochen wissen. Faucher verweigerte jede Antwort.

Rußland.

In Betreff der russischen Censur wird der „V. Z." geschrieben, daß die oft erwähnte Censurschwärze jetzt gar nicht mehr existirt. Soll ein Artikel theilweise unterdrückt werden, so wird die betreffende Stelle auf das sauberste ausradirt, welche Procedur durch verabschiedete Soldaten in den Censur-Kanzleien mittels Bimsstein verrichtet wird. Auf diese Weise verschwinden ganz bedeutende Flächen von dem Papier, ohne dem, was auf der anderen Seite zu lesen ist, Eintrag zu thun. Ist der Artikel aber groß, so daß man vermuthen kann, das Papier halte die Procedur nicht aus, so greift man ohne Umstände zu der praktischen Scheere und schneidet ohne Barmherzigkeit Gutes mit Bösem weg. Gewöhnlich werden die Artikel über Rußland, diejenigen über Religion, die voller demokratischen Ansichten, die voller mißliebiger Aeußerungen über gekrönte Häupter, durch solche radicale Maßregel vernichtet.

Wochenchronik.

Es muß einmal ein wunderbares Leben auf Erden gewesen sein vor vielen hundert Jahren, als es noch keine Städte gab, keine Eisenbahnen und keine Hotels. Wenn uns jetzt mitunter der Dampfwagen in's Freie führt, stehen wir staunend vor der unverstandenen Natur. Was wollen die breiten, weißen Segel, die unsichtbare Matrosen am Himmelsschiff ausspannen? Wohin treiben eilfertig die leichten Gebilde, wer strebt in ihnen dem weiten Weltmeere zu? Und was ist geschehen, daß es so kläglich seufzt und stöhnt in den alten Föhren, die wie mit graugrünen Schleiern behangen, klagenden Wittwen gleich und doch noch so jungfräulich schlank sich zu einander neigen? Wer es verstünde, wer es faßte! Spuren sind wohl noch vorhanden, von einer großen Leiche, die einst hier aufgebahrt war, von der Leiche der alten Natur, aber nur noch Spuren. Da liegt das funkelnde Diadem zerbrochen, das die Johanneswürmchen aufgenommen haben und spielend in den Juninächten umhertragen; von den Wiesen steigt es in der Sommerdämmerung auf, gleichwie wehende Schleier, in den Forsten jagt es geheimnißvoll und an den tief verborgenen Brunnen im alten Walde neigen und wiegen sich verschwommene Gestalten. Ueberall Klage und Wehmuth, Klage um alte Geschlechter, die einst hier gehaust und noch mit den Geistern der Natur verkehrten. Jetzt ist der Mensch den Gewalten der Erde entfremdet, und nur eine fröhliche Schaar von Kindern zündet das Johannisfeuer an, das einst der geheimnißvollen tiefverschleierten Hertha flammte. Und doch scheiden sich jetzt die Zeiten. Der längste Tag legt seine rosig glühenden Arme im Abschiede um die zitternde Erde und die alte Nacht bricht wieder an. Ihr Reich beginnt, ihre Stunden wachsen. Noch gönnt sie der Erde die herbstlichen Freuden, denn sie ist ihrer Beute gewiß. Aber allmählig spinnt sie sich an Bergessäumen und Baumgipfeln in grauen Schleiern heran und legt sich endlich übermächtig über die öde, trauernde Flur. Wer frägt darnach? Mit Concerten und Balletten beginnt, mit Balletten und Concerten schließt das Jahr. Was die Sterne weben, was die Stürme brauen, was in den Meerestiefen dunkel und gewaltig vorgeht, was kümmert es unser Geschlecht. Einst gab es noch Dichter. Zu ihnen flüchtete die Natur. Ihnen erzählte der alte Sturm mitunter noch eine Sage und ihre milden Bilder brachen durch das vertrocknete Leben wie ein losgerissener Orgelton, der klagend und mahnend durch eine Orgie führt. Die Dichter sind abgethan, die Romantik ist begraben, tiefsinnend blickt die Natur auf das entartete Geschlecht, das ihrer vergaß, erwägend, ob sie es nicht begrübe im Untergange einer Atlantis.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Verlagshandlung.

Druck und Verlag von G. Heinze & Comp.

Vermischtes.

Posen, 20. Juni. [Vorgestern hat der kommandirende General des 5. Armeekorps, General-Lieutenant v. Brünneck, wie bereits gemeldet, seine wiederholt nachgesuchte Entlassung erhalten. Des Königs Majestät haben ihm dieselbe als General der Infanterie ertheilt. — Der Herr General hatte sich bei seinem Abschiede alle und jede Aeußerungen des Wohlwollens seitens des Offizierkorps der Garnison verbeten. Wir hören, daß der Herr General beim Abschiede von den resp. Offizierkorps sehr bewegt gewesen und daß ihn der Ausdruck der Gesinnungen derselben, die ihm die Generale v. Winning und v. Brandt ausgesprochen, tief ergriffen. Bei der Abendmusik, welche man geglaubt dem scheidenden Führer jedenfalls darbringen zu können, hatten sich sogleich Deputationen der Unteroffiziere und Gemeinen der Garnison und ein zahlreiches Publikum eingefunden, das in die Hurrahs auf das Wohl des Scheidenden, die ihm das Militair brachte, freudig einstimmte.

Wir sind im Stande, aus dem Leben des Herrn Generals einige Mittheilungen geben zu können. Er ist der Sohn des Feldmarschalls v. Brünneck, eines Veteranen aus Friedrichs des Großen Schule, der bei Leuthen aus mehreren Wunden blutete, den Verdienst-Orden bei Torgau erhielt und der als Gouverneur von Königsberg und Ostpreußen seine militairische Laufbahn beschlossen. Unser General selbst begann 1801 den 1. Januar seine militairische Laufbahn und hat in diesem Jahre sein 50jähriges Jubiläum gefeiert, wie wir dies zu seiner Zeit auch mitgetheilt. Als Offizier im Regiment Garde nahm er Theil an dem unglücklichen Feldzuge 1806, wurde dann beim Dragoner-Regiment Ziethen angestellt und hatte so Gelegenheit, die schönen Attaquen dieses Regiments bei Heilsberg mit zu machen. Später zur Garde zurückversetzt, ward er 1811 Kapitain und kam bei Ausbruch des Freiheitskrieges als Adjutant zum damaligen General v. Blücher, den er von dessen Ausmarsch aus Breslau bis zum zweiten Einzuge in Paris während des Feldzuges selbst nie verlassen. In seinem Gefolge machte er die Gefechte bei Coldiß, Löwenberg, Goldberg, Wartenburg, Brienne, Champ Aubert, Mery und la fere Champenoise, und ferner die Schlachten bei Görschen, Bautzen, an der Katzbach, bei Leipzig, la Rothière, Laon, Arcis, Paris, Ligny und la belle Alliance mit. Für die Schlachten bei Leipzig und Paris ward er außer der Tour zum Major und Oberstlieutenant befördert. 1832 ward er zum Kommandeur des 32. Infanterie-Regiments ernannt, 1834 erhielt er als Generalmajor die 1. Infanterie-Brigade, ward 1839 erster Kommandant von Köln, 1840 Kommandeur der 3. Division, 1842 General-Lieutenant und 1848 interimistisch kommandirender General des 5. Armeekorps.

Während der Ereignisse 1813 — 1815 im Blücher'schen Hauptquartier ward er sowohl vom Fürsten selbst, als vom General v. Gneisenau vielfach zu besonderen Aufträgen benutzt, wie er denn auch von Mery aus entsandt ward, um die Verbindung mit dem Bülow'schen Korps, das damals in der Gegend von Laon stand, zu bewirken. Für die Schlachten von Leipzig und la Rothière ward er vom Fürsten persönlich zum eisernen Kreuz II. und I. Klasse vorgeschlagen. Die Dekorationen, die er trägt, sind überhaupt alle, mit Ausnahme des Rothen Adler-Ordens I. Klasse, auf dem Schlachtfelde gewonnen.

Der Independance vom 7. Juni zufolge hatte ein reicher und begüteter Taubenliebhaber in der Umgebung von Löwen gegen das Ende des vorigen Monats 6 Stücke von seinen erprobtesten Posttauben nach Algier geschickt. Am 30. Mai wurden sie um 8 Uhr früh in Algier ausgesandt, und zwei derselben langten am selben Tage bereits um 4 Uhr und 5 Minuten Nachmittags in Löwen an; zwei andere von den Tauben kamen erst am folgenden Morgen um 7 Uhr nach Hause, die fünfte von ihnen langte auch noch am selben Tage an; und nur eine Einzige von allen diesen Posttauben war an selbem Tage (31. Mai) noch nicht in ihren Taubenschlag zurückgekehrt.

Die Sage, daß die Eier der Barbe (Cyprinus Barbus) im Frühjahr giftig seien, hat sich in diesen Tagen als eine wahre herausgestellt. In einer Familie zu Koblenz bekamen 6 Individuen verschiedenen Alters nach dem Genusse der Eier einer Barbe Vergiftungszufälle, welche sich durch heftiges Erbrechen zeigten; besondere Colikschmerzen waren nicht vorhanden. Nach einigen Stunden waren Alle nach Darreichung einiger Eßlöffel voll der Potio Riveri und durch Bettwärme vollkommen hergestellt. Diejenigen Familienglieder, welche nur von dem Fleische des Fisches gegessen hatten, blieben gesund.

Görlitzer Kirchenliste.

Geboren. 1) Joh. Gottl. Höer, herrschaftl. Kutsch. allh., u. Frn. Christ. Friederike Amalie geb. Lützner, S., geb. d. 8., get. d. 20. Juni, Gustav Louis. — 2) Joh. Karl Gottl. Schönfelder, B. u. Getreidehändler allh., u. Frn. Ernest. Wilhelm. geb. Penz, S., geb. d. 8., get. d. 20. Juni, Friedr. Paul. — 3) Mstr. Ferd. Rud. Lippke, B. u. Schneid. allh., u. Frn. Aug. Emilie geb. Nickisch, T., geb. d. 29. Mai, get. d. 22. Juni, Louise Bertha. — 4) Joh. Gottl. Jul. Ulbrich, Inwohn. allh., u. Frn. Marie Therese geb. Petzold, T., geb. den 5., get. d. 22. Juni, Ernestine Louise. — 5) Karl Gustav Müller, Inwohn. allh., u. Frn. Joh. Christ. Frieder. geb. Kober, S., geb. d. 6., get. d. 22. Juni, Karl Friedr. Louis. — 6) Mstr. Joh. Gottlieb Lätsch, B. u. Tischler allh., u. Frn. Dorothee Frieder. geb. Kittan, T., geb. d. 7., get. d. 22. Juni, Frieder. Louise Clara. — 7) In der christkathol. Gem. Hrn. Joseph Baczynski, B. und Uhrmacher allh., u. Frn. Antonie Carol. Baczynska geb. Görke, T., geb. den 11., get. den 21. Juni, Marie Johanne Emma.

Getraut. Heinr. Karl Christoph Dörge, Tuchmacherges. allh., u. Jgfr. Christ. Karoline Spörl, weil. Mstr. Johann Friedr. Spörl's, B. u. Fleisch. in Saalburg, nachgel. ehel. ält. T., getr. d. 23. Juni.

Gestorben. 1) Fr. Ernestine Wilhelm. Lindmar geb. Burckhardt, Hrn. Gustav Eugen Wilh. Lindmar's, Königl. Kreisgerichts-Secret. allh., Ehegt., gest. d. 17. Juni, alt 64 J. 11 M. — 2) Mstr. Joh. Samuel Kadelbach, B. u. Tuchfabrikant allh., gest. d. 18. Juni, alt 56 J. 8 M. 4 T. — 3) Mstr. Joh. Aug. Louis Martin's, B., Weiß- u. Sämischgerb. allh., u. Frn. Anna Therese geb. Horn, T., Anna Marie Math., gest. d. 17. Juni, alt 11 M. 22 T. — 4) Fr. Anna Rosine Posselt geb. Knappe, weil. Joh. Christ. Posselt's, Inwohn. allh., Wittwe, gest. den 19. Juni, alt 72 J. 11 M. 26 T.

Bekanntmachungen.

[254] **Diebstahls-Anzeige.**

Als gestohlen sind angezeigt worden:

1) ein Deckbett mit blau und weiß carrirter leiner Züche, 2) ein dergl. Kopfkissen, 3) ein Betttuch.

Görlitz, den 24. Juni 1851.

Der Magistrat. Polizei-Verwaltung.

---

[255] **Diebstahls-Anzeige.**

Als gestohlen ist angezeigt worden:

eine Geldbörse, aus hell- und dunkelblau schattirter Seide gehäkelt, mit bronzenen Ringen und Eicheln und c. 1 Thlr. Geld in verschiedenen Münzsorten, worunter mehrere alte preußische Groschenstücke und eine alte böhmische Silbermünze mit einem Marienbilde.

Görlitz, den 24. Juni 1851.

Der Magistrat. Polizei-Verwaltung.

---

[245] Zur anderweiten meistbietenden Verpachtung des Wildprets aus der Kommunalhaide auf drei Jahre, vom 1. Juli d. J. abwärts, ist ein Termin

auf den 28. d. M., Vormittags um 10 Uhr,

auf dem Rathhause anberaumt worden, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bekanntmachung der nähern, auch in der magistratualischen Kanzlei während der gewöhnlichen Geschäftsstunden zur Einsicht ausgelegten Bedingungen im Termine erfolgen wird.

Görlitz, den 21. Juni 1851. Der Magistrat.

---

[246] Zur Verdingung der Anfuhre von 500 Klaftern Scheitholz vom Holzhofe bei Hennersdorf zum hiesigen Stadtholzhofe steht ein Termin auf

den 28. d. Mts., Vormittags 11 Uhr,

auf hiesigem Rathhause an, zu welchem Fuhrenunternehmer hierorts mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Eröffnung der nähern Bedingungen im Termin erfolgen soll.

Görlitz, den 20. Juni 1852. Der Magistrat.

---

[252] Um denjenigen Dienstherrschaften, welche sich für das laufende Jahr bei der durch das Regulativ vom 30. Juni v. J. festgestellten Einrichtung des Gesinde-Kranken-Abonnements bisher nicht betheiligt haben, Gelegenheit zu geben, dies noch für das zweite Halbjahr zu thun, haben wir für dieses noch ein weiteres Abonnement zu dem Preise von sieben Silbergroschen sechs Pfennigen für jede zu abonnirende Person eröffnet. Wir bringen dies mit dem Bemerken hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die Anmeldungen zum Abonnement bei der Stadthauptkasse anzubringen sind, und im Uebrigen auch für dieses Abonnement die nachfolgenden Bestimmungen des Eingangs gedachten Regulativs zur Anwendung kommen.

Görlitz, den 23. Juni 1851. Der Magistrat.

Bedingungen des Gesinde-Kranken-Abonnements.

§. 1. Jede hierorts wohnhafte Dienstherrschaft erhält, gegen Vorausbezahlung von je fünfzehn Silbergroschen für den Dienstboten auf ein Jahr, die Berechtigung zur unentgeldlichen Aufnahme, Kur und Verpflegung des in ihrem Dienste erkrankten Gesindes in hiesigem Stadtkrankenhause unter folgenden Bedingungen.

§. 2. Die Anmeldung zur Theilnahme und die Zahlung des Beitrags gegen Empfang einer Bescheinigung findet für jedes Kalenderjahr bis Ende des Monats Januar bei der Stadthauptkasse statt. Doch ist der Zutritt auch im Laufe des Jahres gegen Bezahlung des vollen Betrages, aber nur mit der Maßgabe gestattet, daß die zutretende Herrschaft die Berechtigung zur kostenfreien Unterbringung eines kranken Gesindes erst nach 14 Tagen, vom Tage der Beitrittsanmeldung ab, erlangt.

§. 3. Dienstboten aller Klassen sind aufnahmefähig. Bei der Anmeldung ist jedoch die Klasse eines jeden genau zu bezeichnen, da nur der Dienstbote der bestimmten Kategorie, für welche abonnirt worden, die kostenfreie Pflege findet.

§. 4. Dagegen bedarf es der namentlichen Bezeichnung des Dienstboten, welcher angemeldet wird, in der Regel nicht, vielmehr tritt bei einem während des Abonnements statthabenden Gesindewechsel der neu eintretende Dienstbote derselben Klasse an die Stelle des abgegangenen ohne besondere Anmeldung. Nur wenn eine Herrschaft mehrere Dienstboten derselben Klasse hält, ist Benennung desjenigen, für welchen abonnirt werden soll, nöthig, und ebenso die namentliche Anmeldung des bei dessen Abgange aus dem Dienste in seine Stelle tretenden.

§. 5. Der Anspruch auf gleichzeitige unentgeltliche Verpflegung mehrerer Dienstboten beschränkt sich auf die von jeder Dienstherrschaft abonnirte Zahl, so daß, wenn ein Dienstbote bereits in dem Krankenhause sich befindet, der an seine Stelle in den Dienst getretene nicht gleichzeitig mit jenem die kostenfreie Pflege erhält.

§. 6. Der Antrag auf Aufnahme eines erkrankten Dienstboten in das Stadtkrankenhaus ist von der Herrschaft, unter Vorlegung des Abonnementsscheines, bei der Krankenhaus-Verwaltung anzubringen. Ob die Aufnahme des abonnirten Dienstboten in ärztlicher Hinsicht nothwendig oder zulässig ist, darüber entscheidet der Hausarzt.

§. 7. Die Gewährung der Krankenpflege an das abonnirte Gesinde, bezüglich ärztlicher und wundärztlicher Behandlung, Beköstigung, Wartung, Pflege u. s. w. geschieht nach den Grundsätzen des allgemeinen Regulativs für das Stadtkrankenhaus.

§. 8. Ein Anspruch auf kostenfreien Transport der Kranken nach dem Krankenhause wird durch das Abonnement nicht erworben, vielmehr hat die Herrschaft, welche die Abholung eines erkrankten Dienstboten verlangt, für dieselbe in jedem Fall noch eine Gebühr von fünf Silbergroschen zu bezahlen.

---

[251] **Reissig-Verkauf.**

Auf Nieder-Bielauer Revier im Bürgerwalde sind 20 Schock hartes Reissig zum Preise von 1 Thlr. 8 Sgr. pro Schock zum freien Verkauf gestellt und haben sich Kauflustige wegen der Zahlung und Anweisung an den Revierförster Puttrich zu wenden.

Görlitz, den 25. Juni 1851. Der Magistrat.

---

(253) Mit Bezugnahme auf §. 5. Abschnitt III. der Kirchen-Ordnung vom 1. December 1847 bringen wir hiermit in Erinnerung, daß die bei Taufhandlungen in einem aufgestellten Becken gesammelten freiwilligen Opfergaben lediglich für die Armen bestimmt sind und andern Personen, namentlich den Bürgerläuferinnen, ein Anspruch an dergleichen Opfergaben nicht zusteht.

Görlitz, den 25. Juni 1851. Der Magistrat.

---

[243] Daß auf Langenauer Reviere im sog. Oberhofebusch eine beträchtliche Quantität weiches Reissig zu nachstehenden Preisen:

die erste Sorte zu 1 Thlr. 15 Sgr. — Pf.
die zweite " " 1 " 7 " 6 "
die dritte " " 1 " — " — "

zum freien Verkauf gestellt ist und der Verkauf daselbst an jedem Wochentage gegen Baarzahlung durch den zum Empfange und zur Verabfolgung ermächtigten Reviergehülfen Menzel erfolgt, wird hierdurch bekannt gemacht.

Görlitz, den 21. Juni 1851.

Die städtische Forst-Deputation.

---

[80] **Bekanntmachung.**

Die Pfandschuldner der in der Zeit vom 20. August bis 16. November 1850 niedergelegten, verfallenen und heute versteigerten Pfänder werden aufgefordert, sich gemäß §. 21. des städtischen Pfandleihreglements bei uns zu melden.

Görlitz, den 20. Februar 1851.

Der Curator der Pfandleihanstalt.
Köhler, Stadtrath.

---

[250] Der Posten des Gerichtsschreibers beim unterzeichneten Gericht ist zu besetzen. Qualificirte Bewerber wollen sich deshalb an unsern Vorsitzenden Stadtrath Müller wenden.

Görlitz, am 21. Juni 1851. Das Gewerbegericht.

Daguerreotyp- oder Lichtbild-Portraits

verschiedener Größe werden täglich von 8 Uhr Vor- bis 5 Uhr Nachmittags, sowie auch an Sonntagen, in größter Aehnlichkeit, sowohl nach dem Leben, als nach Büsten, Gemälden oder Zeichnungen auf's Sauberste angefertigt. Probebilder sind bei Herrn A. Bertram am Obermarkt und in der Buchhandlung des Herrn G. Köhler ausgehängt.

Atelier: am Demianiplatz bei dem Kaufmann Herrn Lubisch.

[240] **H. Haerling,** Daguerreotypist.

Papierfabrik - Verkauf.

Eine Bütten-Papierfabrik nebst Hülfswerk im besten Baustande und mit ausreichend hohen Wasserkräften, auch zu andern größeren Fabrikanlagen sehr geeignet, ohnweit zweier Brunnen- und Badeorte, soll nebst 20 Scheffel Berliner M. guten Aeckern und Obstgärten aus freier Hand baldigst verkauft werden. Nähere Auskunft hierüber ertheilt auf portofreie Anfragen Herr **Fr. Scoda** in Friedeberg a. Q. in Schlesien. [249]

Auf dem Dominio Sercha sind 2 Schock Schilfrohr zu verkaufen. [248]

Schnellpressendruck von G. Heinze u. Comp.